

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 200 (1921)

Artikel: Der Tschänni im Vat : Valserdialekt

Autor: Jörger, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-374634>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lige, suscht wäreds mer bis a d'Achse ue-gange. Die wo di säbe glismet hät, hät jedefall au nüd gwüft, wievill v' Wulle choscht; het das Kamel lieber es Rötli dri ta, de Gusti hets millivneguet brueche chöne; de hagels „Bolle“, wo n-eim de Leberlisfresser (Fourier) git, langet nüd emal zwee Tag und nachher hät mer „drahlösi Wüche.“

„Was, scho Tagwach. „Herrgott, de Käfi süüt ja no nüd und ich het na sölle uf d'Vatrine. De Feldwöibel! Heiligs Gewitter, hät dä es Loch, wenn er gähnet. Keis Wunder, daß dä e ganzi Platte voll Spaghetti uf einmal fresse cha. Mit sine dicke Spazierpfoste. De chani nüd verburze, das Elephantegizi, dä zahlt eim nie en Quinto. Aber wart nu, 's nächst Nierli vom Mezger frißt denn de Gusti, nüd de Blauchrüzfeldweibel.“

„Gusti, chamer fasse?“

„Ja, hau's in Kahn! Du Tschumpel, meinscht de Käfi werdi linder, wenn chunnst go fröge?“

„Du, Gusti, häschte nüd neime e paar Zucker?“

„Natürli han-i Zucker! Warum? Häschte gmeint i heb' kei Zucker?“

„Denn gib mer e Paar!“
„Natürli gib d'r e Paar, häschte gmeint, i gäb der nüd e Paar?“

„Gänd Obacht, de Gusti ischt i de Schwüng!“
„So haueds in Chübel, fressed eueri Türgel!“

„Du, Gusti, gib da no e Chele voll dri!“

„Abfahre, de höher Stab mues au na ha und de Revolverbużer (Bücher) und Gülerueche (Train-soldaten). —

„Jetzt mues i aber na die andere go wecke. Die vñsed suscht na es Loch in Tagine. Heda, du, Chuchischeff, du Schmalzlawine, schnells uf, es ischt scho fibni; du, Bertel, uf; wo hotscht au? Dä het si ganz i di lange Federe ie verchrothe, dä Gfrorigel. He haus uf, suscht zeichn-i-dr en Marschuhgrundriß uf de Hinder! Chuchischeff, mer mues hüt na de Esel usseinle, wo gester de Divisionär mit dem Auto vercharet hät. Hüt gits Hü-Brate. D'Ohre gäm-ex denn em Feldweibel, dä Chaib hät doch kā Musikhör. So chömmid jetzt, suscht susi alle Käfi elei. I han en Mordbrand. Chömmid!“

ooooOoooo

Der Tschänni im Bat.

Valserdialekt von J. Jörger.

Vor alta, alta Zitta hed im „Bat“ ichi a Risa¹⁾ gläbt, der „Tschänni im Bat“ heindsch-ma gseit. D'Gäschti²⁾, wa er dri ghusat hed, steit hüt nu, aber schier nu meh uf eim Bei.

Der Bat ist es leids Land, wa-ma schier nit derzuu und nit derva kunt. Er lit ufema höja Fell, in der schwarza Teufi toosat der Rhi, uf der andera Sita ruschat der finster Wald, ussat und innats sind nüt as Gütscha, Grinda und Balma³⁾), wit und breit ke Hus, ke Mensch und ke Seel.

Dem Tschänni muož im Bat schints notta gfalla hä, de er hed-schi im Dörlsi jahrus, jahri nia zeicht, wäder im Würtschhus, nu in der Chilcha, nit uf der Landsgemeind und nit usam Märt. Der Tschänni hed a sonderlichti Hab Beeh kā und hed im Chällar Spiis und Schmalz uf bigat bis an d'Tilli. — Sus ist er a quota Tschölli gſt, wia die meista grossa und starcha Lüt, ma hätti uf-am Holz spalta chönnna, bis er ertaubat wär. Bi da chlina Lüta ist das anderst, de die chlina Gütterli überlauſa gschwinder.

Dafz der Tschänni im Dorf au gar nia z'gſeh gſt ist, hed nit alla Lüta gfalla. Schi heind a-gfanga runnia: „Gäb was der im Bat ichi trift, daß er schi nia zeicha tarf?“

Am meista heind-schi es Schuppli dera Bätschwe-ſter, wa alla Helliga Beewa ab-bissa, über-na uf-gläh: „A sotta Juda, wa nia z'Chilcha chunt, ist a Schand für die ganz Gmeind. Gs cha nit anderst

cho, as daß-na amal am Luttera, helliga Tag der Tüfel uschi Gabla nimmt und zunderst under d'Hellblatta treit. Das bringt de ds'ganz Tälli im Verruof. — Der Vorstand föttet da äppas tua“.

Eso heinsch g'stumpfiert bis der Vorstand as Abetsch nam Hirta zämma cho ist, schi berata und funda hed, schi wella amal der Tschänni ga Lehra, was da Bruch si, und wenn er de nit folga well, se tündsch-na bi da Ohra z'Chilcha schrissa.

„Aber nu krat eina würd das nit verbringa, der Tschänni hed fri quot Füst und chönnti-schi werra“, hed dua eina gmeint.

„De gäwar halt ünschera zwee in da Bat ichi und nännt nu der Gmeindsstäck, der Weibel midich. De wetti de gära gſeh, ob wier urra dri der Tschänni nit ussa prächta, dſäb überlät nu ünsch“, hed a Gmeirat druf ta und schi aſa breita gmacht.

Der Breegi mit dem Präsident und dem Weibel ist dua as Tagsch, ama Samstig, in da Bat ichi in der Meinig, der Tschänni uf da Sunntig ussa z'nä. —

Der Tschänni ist vor der Hütta gſtanda, de er hed krat immma mächtiga Chessi käsent kā. Wa er die dri gſeh hed cho, heder eso Tachli⁴⁾ gmacht, hed-scha fründlich grüezt und gſeit: „Das ist jez a fältsama Bſuoch, zeih gät in d'Stuba i und hirmat⁵⁾ a Bitz, ich muož da nu es Brügelti Holz an d'Gluot zum Trochna legga.“ Seit und pfackt as wackers Tannelli, wa fant da Würza, de Aesta und dem Stock

¹⁾ Riese. ²⁾ Häuschen. ³⁾ Balma = überhängender Fels (Höhle). ⁴⁾ Tachli machen = die Augen mit der Hand beschatten (decken). ⁵⁾ hirma = ausruhen.



P.WYSS

vor der Hüütta gläga ist mit eir Hand him Spizlig,
ziehts anschli, as wäss as Schitterli, und schmützts
under ds' Gefti in d' Gluot. Wa disch dri das gseh
heind, heindsch eso überschi ab gluogt und tentkt, schi
wänt woll gschider deheima pliba. Dernah sindsch
all, der Tschänni für, in d'Stuba i.

Wias zer säba Bit bin ünsch überall der Bruch
gfi ist, hed der Tschänni schina Gästa z'ässa und
z'trinka a=pota, und schi heind gseit: "Ja a Bitz
Sufa sina rächt, noma sotta länga und leida Wäg."
Es ist=na sus der Appetit a Bitz verganga gfi, de
die gruß Chöchi mit denna ungschlachta Glidera ist
nit bsunders gschaffni gfi, Appetit z'macha.

Schi heind=schi hinder da Tisch nider=glah, wil=
ma dert sicherer ist, as vorna, und der Tschänni ist
dua in da Chällar i gschlarggat. Wa er btrum¹⁾ füra
cho ist, heder in der rächta Hand a groß=mächtigi
Gebfa plazed völli Milch träga, wia ma as Schüffelti
treit, und uf der lingga flacha Hand a ganza Chäs,
a Stär Schmalz und a grossa Ziger. Das alls heder
uf und ab gschwecht, as wänds nu Hennafädera.

Disch Dri heind dua aso hofelt a=gfanga ässa und
trinka. Der Tschänni hed schi usfa umgstükta Wasser=
eimer gsezt und wil er as Füttli kä hed wian Hack=
stock, heds uf alla Sitta über de Timer ab=ghangat.
Das dic Füttli hed denna dri Mannlena meh Re-

spekt gmacht, as der gschidisch Grind. D'Hauptsach
ist halt eister wia d'Sach us=gehet und nit was dri ist.

Der Tschänni hed schi länga, grawa Bart in da
Füsta umma=trölt und derbia as pfiffigs Gsicht
gmacht, ma ist nit druz cho, ob-schi er über da Bsich
freui, oder ob er die Dri nu träzi.

Wa dua niemar nüt säga hed wella, hed der
Tschänni a=gsanga fräga: "Es nimmt=mi wunder,
warum ier Dri zu mier in de leid Bat iechä cho sit.
Zu mier chunt sus nia Niemar, as äppa an alta
Nachthua²⁾). Ier wärdat sus woll au anders z'tua hä,
as mier nüt, dier nüt, in der Welt umma z'troola."

Jez hed der Präsident äppas antworta müessa.
Er hed gseit: "Wier Dri fölla a Stuck Gmeirat
bedüta, wa-schi da Lüta a=nä muoz, und wil=wer
Euch nia z'gseh chönnt, si=wer cho ga luoga, ob der
Tschänni au nu läbi und nu z'zälla si." Nah dem
Spruch heder schim Sozi mit dem Schuoh a Pung³⁾
in d'Wada gäh, zum Beicha, das jez ds'Rede an
imm si. — Der Sozi hed dua druf ta: "Dsäb ist!, und
jez heuwar a mächtigi Freud, daß ünscha Tschänni
eso helluf und nu aso starcha ist."

"Nu starcha, es tuots mit der Stärch!", hed der
Tschänni zer Antwort gä.

"Ich hän mit der Chraft scho wacker ab gä.
Esfa⁴⁾ hänni die schwärfst Chua, wennsch=mer in da

¹⁾ btrum = wiederum. ²⁾ Nachthua = Nachteule. ³⁾ Pung = Stoß. ⁴⁾ Esfa = früher.

Rhi ab trosslt ist, gänzi dür d'Gütscha uocha treit wia nüt, jez muoß-i d'Hora und der Schwanz dunna lah, sūs möchi-scha nit paschga." Über das ab hed der Tschänni a-gfanga lacha, daß dür das Balgli us tönt und uf der andere Sita vom Tälli widerhallt hed, as chämi d'Aufena da Wald acha. Bi der Pasaunastimm ist denna Mannlena ds'Härz ganzas in d'Hosa ab kit.

Um Niemar z'beleidiga heindsch a-gfanga vom Wätter chnoda und um da Tschänni in der guota Zuna z'balta, sindsch midam in da Stall, ga d'Buschi a-luoga und d'Zammchi strichla und heind schi Hushab mächtig grüemt. Dernah heindsch „vergält Gott“ gseit für Spiis und Trank und sind ganga.

Wasch dua ohni Tschänni inds Dörfli us cho sind, hed-ma-scha da und dert gfrägt: „Ja chömmat ier ellei, wa heider der Tschänni glah?“

Dua hed der einta zer Schgüsa gseit: „A sotta starcha Ungleuba, wia der Tschänni eina hed, cha-ma nit befehra, ma lad-na gschider la macha.“ — Der andera hed druf ta: „Es hed ke Gfahr, daß der Tüfel der Tschänni nimmt, es ist gwüß ke Tüfel gaucha gnuog, d'Rüppi und der Grind an da Tschänni z'wage“, und der Dritta hed gmeint: „Wier sind-schi räting cho, der Tschänni nit z'Chilcha z'nä, de schins Füttli hätti in feim Baach Platz, und we-ma gar nu z'Si chämi, in der Väspfer z'singa, se chönnter mit schir Stimm ds'Chilchagwölb sprengga, und de hätti wier der Schada.“

Der Tschänni hed au a Su kä, scho fast a gwaxna, grossa Schügg¹⁾, schier wia der Batter. Der jung Tschänni hed scho lang dra umma tirat, är möchti au amal in d'Wält us und ander Lüt gseh. Er ist halt nu nia amena andera Ort gsi, as krat im Bat.

„Nuside“, hed dua as Tagsch der Alta uf die Müdedata vom Junga gseit, „se welle-war am andera Sunntig amal inds Dorfz' Chilcha“. Er muoßas wia vernu kä hä, warum disch Dri im Bat bi imm gsi sind, de d'Wänd heind, schäki, überall Dhra, au im Bat ichi.

Richtig an dem Sunntig, wa d'Predig scho a-gfange kä hed, sind disch Zwee in d'Chilcha i trap-pat midema Schritt und midema Tritt wia frisch bschlagni Roß. Schi heind-schi imena hindera Stuol niderglah. Der Stuol hed girat, krostat und gritsch-gat under der Last, as wetter zämma-kia. D'Lüt heind älli zrugg gluogt und enandera Zeiche gü. Wa dua aber nüt wittersch z'gseh gsi ist und der Heer in schir Predig witer gnuferat hed, heind-schi-schi ergä, und fri es Schuppeli heind na innen Brunch a-gfanga näpsa²⁾.

Der jung Tschänni hed die Pracht in der Chilcha betrachtat, hed überall umma-gluogt, vom Altar uf d'Chanzla, vom Chilchagwölb uf d'Ordela und ist

zletscht für gälta mit schina Auga uf der Wibasitta hanga pliba, wia äppa ander ai, wa weniger Ur-sach kä heind, as är. Der jung Tschänni hed halt nu nia bei Zughubi, Lant und Schlutli gseh kä und drumm heder asa gwunderiga Buob das Büg müessa a-luoga. Er ist nit rächt drus cho, was das für kar-justi Gschöpfli sia. Dua heder a-gfanga rata, ist aber leid dernabat gschossa, de er hed gmeint, dera-na Geiz oder zweena müesli imm der Batter au chaufa.

Mit dem ist aber der Handel nit fertig gsi. Us eimal hed der jung Tschänni as lächerigs Gsicht gmacht, heds Mul verbissa, as müester ds'Vacha verhä. Dernah heds-na gschüttlat, di littera Träna sind-ma über d'Wangli acha grunna und zlescht ist-ers nümma z'verhä lo und hed iut a-gfanga lacha, daß in der Chilcha tönt hed, wia die groß Ordela-pfifa. Alls ist erwachat und hed zrugg gluogt und gloßt. D'Predig ist bstanda und jez hed der Tschänni au uf-kört lacha und hed mit dem Erbel Träna usam Gsicht gwüscht. Dernah ist er birum lauba und är-tiga gsi bis us gsi ist.

Nah der Chilcha sind d'Mannli usam Platz um die zwee Tschänni um gstanda, wia jung Pürscha um zwee alt Wättetanna. Nah und nah heindsch der jung Tschänni, wa rächt manierlich gsi ist, inds Gebät gnu und heinda gfrägt, warum är eso lut glachat heig, der Heer wärdis woll wissa wella?

„Das chönnet-ar scho vernä,“ hed der jung Tschänni zer Antwort gä.

„Wa alls ruowig gsi ist-bis uf der Nüseri uf der Chanzla, ist uf eimal es karusas Plüggi in der Chilcha gstanda. Es hed as paar tonderlich Hora usam Grind kä, as verbrämits Gsicht, a länga Schwanz und a ghaarati, struppigi Hut, wia as Fardelti, wa Tschüttlerlusch hed. Es muoß der Tüfel fälbar gsi si. Er hed a Hut vonera Chua, wa er uf der Axla treit hed, im Gang us-gspreitat und hed uf das Fäll all uf-gmalat, wa gschlafa heind. Das ist gschwind ganga, eis, zwet, drü, heder scho birum eina uf schim Fäll kä. Es ist es verdalisch lustigs Luoga gsi, was für Gsichter und Fraza die Pilgli³⁾ uf der Hut gmacht heind, und drumm hänni müessa lacha, wia nit gschid. So jez wissat-ers.“

Gina und der andera hätti dua au gära vernu, ob är au uf der Chuhut gmalata gsi si, hed-schi aber gschieniert z'fräga. — Gina hed dua mit dem alta Tschänni paashat und hed-na gfrägt, ob är der Tüfel und die Pilgli uf der Hut au gseh heig?

„Woll, woll,“ hed der Tschänni gseit, „und zo-berst uf der Hut sind die Dri gsi, wo mich as Tagsch usam Bat ussa in d'Predig schrisse heind wella. Ich glauba, ich pliba gschider birum im Bat, schlafa Hann-i dert au.“ — Da heind-schas jez kä!

1) Schügg = ungeschlachter Mensch. 2) näpsa = schlummern. 3) Pilgli = Bilder.